

Wilhelm Jannasch

Lübeck, den 1. Juli 1935

~~Rechtlich~~
Kollisch 1A II

Sehr verehrter lieber Herr Professor!

In Gedanken habe ich Ihnen schon sehr oft geschrieben, seit ich im Frühjahre Ihre und Ihrer lieben Frau Gastfreundschaft in Bonn in so reichem Maße genießen durfte. Aber die Ungewißheit über das Schicksal eines etwaigen Briefes hat mich nie zum Schreiben selber vorrücken lassen. Nun muß es doch einmal gewagt werden. Irgendjemand von Ihnen wird ja noch diesseits der Grenze sein; später ist es dann gewiß noch viel schwerer, Sie zu erreichen.

Lassen Sie doch, bitte, einmal drei Zeilen darüber hören, ob Sie uns nun wirklich verlassen wollen. So gut wie für Herrn Schmitz müßte nun doch auch für Sie in irgendeiner Lehranstalt der Bek. Kirche ein Platz da sein, und es will mir noch immer nicht in den Sinn, daß es gerade jetzt Ihr Schicksal sein sollte, sich in eben die Lage zu begeben, die Sie den Holländern als die Ihre im Unterschied von der unseren erst mühsam verdeutlichen mußten. Aber es könnte ja auch sein, daß Sie die Aufgabe haben sollten, die Bewegung, die unter uns entstanden ist, in die „freie“, aber wahrscheinlich gerade darum hier etwas kurzsichtige Schweiz zu übertragen. Nun, wenn- dann vergessen Sie auch uns bitte nicht. Ich habe jetzt wieder einmal intensiv 12 Tage arbeiten dürfen, bin in Ostpreußen als Wanderprediger und Vortragsreisender umhergezogen und sehne mich darnach, bald wieder so etwas zu bekommen.

Lasen Sie die Letzte ZThK ? Ich bin immer wieder ganz erschüttert, wenn selbst jetzt Leute wie Knittermeyer noch nicht begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat und einem von den großen Möglichkeiten erzählen, die die Kirche Frühjahr 1933 gehabt hätte, wenn sie usw.

Am meisten erstaunt mich diese Art, rein innerweltlich Stunden der Kirche, Aufgaben, Möglichkeiten usw. festzustellen, so, als ob es weder eine Vergebung der Sünden noch einen Heiligen Geist gäbe, die alle menschlichen negativen und positiven Berechnungen über den Haufen werfen. Über Weinel kann ich mich nicht so grämen, weil er ja nur brav in seiner alten Linie bleibt!

Ich möchte Sie noch auf zwei interessante Stellen hinweisen, betr. Vorläufer der Deutschen Glaubensbewegung u.ä.: Schleiermacher, Predigten ~~Bd. 3~~ Bd. 3, S. 10 (1835); man meint in der von ihm zitierten Fabel beinahe Herrn Hauer zu hören, nur dass die Rasse fehlt und das Ganze weltmännisch-gesitteter vorgetragen wird, als heute; ist nicht die Hypothese, daß der Buchstabe ^{"fehlt"} untergehen könnte, echt S. Fener Holl, Ges. Aufsätze, Bd. 3, S. 363, bes. die beiden letzten Abschn. über Arndt.

Ich bitte sehr herzlich um freundliche Grüße an Ihre Frau Gemahlin und an Frä. von Kirschbaum. Und bitte, lassen Sie einmal von sich hören.

Ihr Ihnen in großer Dankbarkeit verbundener

Hammann